

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schreib-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6860-68.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Briefporto. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
zusätzlich. — Bezugs-Beziehungen nehmen zu jedem entgegen: in Wiesbaden die Reichliche
Verwaltung, sowie die 119 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleine Anzeigen“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werben; 2 Pfg. für auswärtige
Werben. — Ganz, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 375.

Sonntag, 13. August 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Auf der in Mainz abgehaltenen 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, dem alljährlichen Parteitage des Zentrums, ist diesmal ein bemerkenswerter schärfer Ton angeschlagen worden, als es in den letzten Jahren der Fall war. Das Motto des auf der Tagung viel gefeierten Bischofs Ketteler, „die Kirche ist kampfbereit“, mit dem Zehr. v. Hertling keine Anbrüche schloß, ging wie der rote Faden durch fast alle Reden. Wurde doch gegen die preussische Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie mit der Durchführung des Feuerbestattungsgesetzes und der Weigerung, den obligatorischen Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen einzuführen, den „Forderungen des liberalen Unglaubens“ nachgegeben sei. Durchaus im Sinne der früheren Generalversammlungen wurde auch diesmal wieder eine Resolution beschlossen, die eine „volle und wirkliche Freiheit der Unabhängigkeit“ des Papstes verlangt, dessen Gesundheitszustand übrigens noch den neuesten Meldungen über das Befinden Pius' X. zu ernststen Besorgnissen Anlaß zu geben scheint.

Doch dies alljährlich wiederkehrende Verlangen nach einer Wiederherstellung des Kirchenstaates lediglich eine papierte Kriegserklärung an die Adresse Italiens darstellt, die nicht geeignet ist, das deutsch-italienische Bundesverhältnis zu trüben, ist umso erfreulicher, da ja der politische Horizont durch die Marokko-Frage noch immer hinreichend untrüb ist. Zwar nehmen die Verhandlungen, die nach der offiziellen Erklärung „eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt“ ergeben haben, anscheinend ihren ungehemmten Verlauf, aber es ist fraglich, ob sie so bald zum Abschluß kommen werden, und die prinzipielle Annäherung würde zum Schluß nicht ausschließen, daß sich in Einzelfragen noch erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Dank dem Mangel an positiven Nachrichten machen die Gerüchterspäher und Geschichtsträger gute Geschäfte, so daß sich die Reichsregierung ebenso gegen die Verbreitung entstellender Gerüchte wie gegen die durchaus verwerflichen Versuche zu wenden genötigt sieht, einen Gegensatz zwischen dem Kaiser und seinen Ratgebern in der Marokkofrage zu konstruieren.

Noch schärfer als in Deutschland sind in Frankreich die Gegensätze in Bezug auf die Auffassung des Marokkoproblems, wozu noch einmal die noch keineswegs völlig beigelegte Differenz mit Spanien und andererseits die Notwendigkeit kommt, auf die Empfindlichkeit Englands Rücksicht zu nehmen. Über darüber hinaus scheint es, daß man am Quai d'Orsay auch mit Muley Hafid nicht mehr ganz zufrieden

ist, denn die neuesten Pariser Meldungen, die der Scharifischen Majestät eine beginnende Geisteskrankheit andichten, machen ganz den Eindruck, als ob man den Sultan nach dem bei seinem Vorgänger Abd ul Wsis bewährten Rezept behandeln wolle.

In Großbritannien, wo man in dem Marokkokonflikt zuerst französischer war als die Franzosen, ist man zurzeit, da auch den Söhnen Albions das Gemd näher ist als der Noth, durch andere dringlichere Fragen in Anspruch genommen. Der Kampf des Unterhauses gegen das Oberhaus, der zugleich einen Krieg zwischen der liberalen und der konservativen Weltanschauung darstellt, und der seit Jahren die öffentliche Meinung im Inselreiche auf das lebhafteste beschäftigt, glich freilich, nachdem der Premierminister Asquith die königliche Befehl eines etwaigen Beerschußes in der Tasche hatte, einen Protestkampf mit verteilten Rollen für den Sieger und den Besiegten. Denn für die Lords handelte es sich zum Schluß nur noch um die Frage, ob sie in Vernunft nachgeben oder in Schamheit sterben sollten. Weit gefährlicher als dies einigermaßen unblutige Duell gestaltete sich für die britische Hauptstadt der Streik der Hafenarbeiter, der allmählich so um sich gegriffen hat, daß man an der Thematik ernstlich mit der Gefahr einer Hungerrückung zu rechnen beginnt, bei welcher Gelegenheit sich wieder ergibt, daß die insulare Lage für die Engländer auch ihre Schattenseiten hat.

In der persischen Frage sind die Engländer ihren neuen Freunden, den Russen, gegenüber, um einen Schritt zurückgewichen, indem sie ihre schützende Hand von dem Major Stokas zurückzogen. Während die persische Regierung den geistlichen Vannus über den Erschlag Mohammed Ali hat verhängen lassen, berichten russische Meldungen über angebliche Siege des pensionierten Herrschers, der einen einigermaßen hoffnungslosen Kampf um Siedter und Krone führt. Dagegen ist es dem Führer der Russischen auf Gaiti, dem General Leconte, gelungen, sich zum Herrn der Lage und zum Präsidenten zu machen. Dank dem Einschreiten der europäischen und insbesondere der deutschen Marineoffiziere scheint das in dieser verlotterten Regierungsrepublik landesübliche Kopfschlagen allgemach abzuklingen. Daß eine gewisse ausländische Presse auch diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen konnte, ohne das doch nur durch die allgemeinen Interessen bedingte Verhalten Deutschlands zu verdächtigen, gehört anscheinend zum „guten Ton in allen Lebenslagen“.

Deutsches Reich.

tz. Der Stand und die Vermehrung der Krematorien und Feuerbestattungen. Über den augenblicklichen Stand der Krematorien und Feuerbestattungen in Deutschland wird uns aus Anlaß der bevorstehenden Neuerrichtungen von Krematorien von unterrichteter Seite geschrieben: Bei Beginn des Jahres 1911 war gegenüber dem Beginn des Vorjahres 1910 eine Zunahme um 3 Feuerbestattungsan-

stalten zu verzeichnen; während Anfang 1910 in Deutschland 20 Krematorien bestanden, ist ihre Zahl jetzt auf 23 angewachsen. Die Gesamtzahl der Feuerbestattungen betrug nach dem letzten Abschluß 6114. Unter den 23 Städten, in denen sich Krematorien befinden, hatte Hamburg die größte Anzahl von Leichenverbrennungen, nämlich 678 auszuweisen. Die geringste Anzahl Dessau mit 25 Bestattungen. Die zweite Stelle nimmt Chemnitz mit 643 Feuerbestattungen ein; es folgen Gotha mit 549, Leipzig mit 477, Bremen mit 454, Jena mit 413, Mainz mit 410, Stuttgart mit 356, Koblenz mit 310, Ulm mit 297, Offenbach mit 298, Jülich mit 296, Mannheim mit 188, Eisenach mit 164, Karlsruhe mit 143, Jülich mit 139 und Heidelberg mit 112. Unter 100 Feuerbestattungen hatten folgende Städte: Wiesbaden 89, Gera 73, Baden-Baden 68, Lübeck 60, Heilbronn 56 und Dessau 25. Nach den vorliegenden Berichten beobachtigen jetzt nach Annahme der Feuerbestattungsberichte eine größere Anzahl preussischer Städte Krematorien zu errichten. Das Jahr 1911 wird darum eine starke Vermehrung der Verbrennungsanstalten bringen. Es wird darum interessieren, das Anwachsen der Krematorien kennen zu lernen. Das erste Krematorium wurde im Jahre 1878 errichtet. 20 Jahre später, nämlich 1898, gab es deren 5, 25 Jahre später, im Jahre 1903, deren 8, nach 30 Jahren, im Jahre 1908, war ihre Zahl schon auf das Doppelte angewachsen, da jetzt bereits 16 Anstalten vorhanden waren; im Jahre 1909 gab es 19, im Jahre 1910 gab es 20, und das Jahr 1911 verzeichnete 23 Anstalten. Gemäß der Vermehrung der Krematorien wurde auch in den einzelnen Jahren ein bedeutendes Anwachsen der Feuerbestattungen festgestellt. Das Jahr 1878 hatte eine Feuerbestattung aufzuweisen. 20 Jahre später, 1898, fanden 511 Leichenverbrennungen statt, 25 Jahre später 1074, nun nahmen von Jahr zu Jahr die Feuerbestattungen bedeutend zu; im Jahre 1904 waren es 1381; im Jahre 1905 bis 1768; im Jahre 1908 schon 4050, im Jahre 1909 — 4771 und im Jahre 1910 6074. Die Gesamtzahl der Feuerbestattungen in 22 Jahren betrug rund 3200.

Die Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres. Durch das neue Gesetz über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist eine Veränderung in der Belastung der Bevölkerung durch die Friedenspräsenz des Heeres in den vier Kontingentsbezirken Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg eingetreten, die zu Erörterungen im Reichstages und zur Annahme einer Entschließung geführt hat, deren Beachtung durch die Heeresverwaltung zugesagt wurde. Da nun die letzte Volkszählung für Bayern eine geringere Bevölkerungszunahme wie für Preußen ergibt, ist eine Mehrbelastung Bayerns, Sachsen und Württembergs durch die Friedenspräsenz eingetreten. Es ergeben sich für die Belastung der Bevölkerung in den einzelnen Kontingentsbezirken folgende Verhältniszahlen: Preußen 0,84, Bayern 0,87, Sachsen 0,86 und Württemberg 0,87. Diese Vervielfachung Preußens ist aber nur scheinbar, weil dabei die Heranziehung der Bevölkerung zum Dienst in der Marine nicht berücksichtigt ist. Von dem Marineerfah des letzten Jahres in Höhe von 7759 Mann wurden in Preußen 6653, in den drei anderen Kontingentsbezirken zusammen aber nur 1106 Mann ausgehoben. Hiernach ergeben sich folgende endgültige Belastungszahlen: Preußen 0,91, Bayern 0,90, Sachsen 0,96 und Württemberg 0,94. Die

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Das Kreuz.

Erzählung von Karl Pauli.

Wänter kommen selbst die ernstesten Männer auf phantastische Gespräche; wir saßen zusammen eine ganze Anzahl von Leuten, die alles andere waren als Träumer, und sprachen — von Träumen. Jeder versicherte, daß er absolut nicht an Träume glaube, erzählte aber gewöhnlich gleich hinterher einen Traum, der nach seiner Meinung mit irgend einem Ereignis im Zusammenhang gestanden haben müsse. Nur einer war bisher still geblieben, einer, der vielleicht am ersten etwas erzählen konnte, denn er hatte viel durchgemacht in seinem Leben und mancher Herren Länder gesehen. Aber er sagte nichts, bis sich einer direkt mit der Frage an ihn wandte: ob er an Träume glaube.

„Nein“, erwiderte der Gefragte, „nein; ganz entschieden nicht, trotzdem ich nicht leugnen kann, daß einst mir und vielen anderen ein Traum das Leben gerettet hat.“

Das war natürlich wieder behauptet, um den Beweis schuldig zu bleiben; es genügte auch nur eine kurze Aufzählung, und er erzählte:

„Es war zu der Zeit, als die Pacific-Bahn eben fertig geworden war, es fehlte damals an geschulten Kräften und vor allem an Maschinisten, und da ich eine Neugierde vom Maschinenfach verstand, nahm ich ohne Bedenken eine Stelle als Lokomotivführer, die sich mir bot, an. Sehr angenehm war diese Stelle keineswegs, auch war das Leben wenigstens augenblicklich als abwechselungsreich. Pflaster, Indianer, Eisenbahnräuber, ein damals eben erst aufgekommener Beruf, dem sich alle intelligenten Epigonen der Vereinten Staaten mit Feuerkraft zugewandt, machten

uns das Leben schwer. Dazu kamen die gewöhnlich mit den Räubern unter einer Decke stehenden Tramps, Landstreicher, die sich in die Rüge schlichen, auf die Aufhänger setzten, kurz, sich jedwefalls immer groß befördern ließen. Ich weiß nicht, warum wir gerade auf diese Menschenlosse so erbittert waren, eigentlich taten sie uns doch am wenigsten, und der Vorwurf, daß sie den Indianern die Rüge, die Geld mit sich führten, verrieten, war zum mindesten unbegründet; wie hätten die es auch wissen können. Allein es war nun einmal so, der Tramp war der bestgeachtete Mann bei den Beamten der Bahn, und wenn einmal einer in unsere Hände fiel, dem ging es gewöhnlich schlecht.“

Dieses Malheur sollte eines Tages einem zerlumpten Spanter passieren; der Kerl war vor einer Station vom Zuge abgesprungen und hatte sich den Fuß verstaucht. Ich hatte es von der Maschine aus gesehen und rannte zurück, um mein Unglück an dem Kerl zu rächen. Ich war nämlich während, da ich aus Ungeklärtheit die große Mittelscheibe des Fensters meiner Maschine zerbrechen hatte. Mitten durch war sie gesprungen, als ob der Schnitt mit dem Eisen gemacht wäre; aber das schützte mich doch nicht davor, daß ich sie bezahlen mußte, und das ärgerte mich, daß mir das nicht auf einer gewöhnlichen Maschine, sondern auf einer Probemaschine passierte war. Um dem Lokomotivführer einen größeren Überblick zu gewähren, hatte man nämlich versuchsweise Maschinen eingekauft, bei denen der Platz, auf dem der Lokomotivführer steht, ganz vorn war, etwa so, wie jetzt auf vielen Kleinbahnen hier in Deutschland, wo man immer glaubt, die Maschine sei verkehrt angeordnet. Auf einer solchen Maschine ist natürlich die Fensterscheibe einem viel größeren Druck ausgesetzt, und drückte mir der Luftdruck die Scheibe heraus, dann hatte ich während der nächsten Stunden einen Zug auszuhalten, der mit einem achtstündigen Kopfweh nicht zu teuer

bezahlt war, wenn es nicht gar das Gehör oder das Augenlicht kostete.

Und da muß mir der Kerl in die Hände fallen! Wie ein Wilder stürze ich auf ihn zu; aber da ich sehe, daß er ohne Vermutung ist, tue ich ihm vorläufig nichts; einen Verwundeten zu schlagen, wäre überflüssige Anstrengung, der fühlte ja doch nichts. Ich versuche ihn denn zuerst ins Leben zurückzurufen. Das gelingt mir auch, und wie ich nun mit Vortouren in den Menschen einbringe, wie er sich habe auf den Zug setzen und die Gesellschaft um das Fahrgeßel habe prellen können, denn ich wollte doch einen Grund haben, den Kerl ordentlich zu verhaften, da bittet er mich himmelhoch, ich solle ihm doch erlauben, wieder auf den Aufhänger zu klettern, er habe keinen Pfennig Geld und müsse nach Hause, er habe einen Traum gehabt, und der habe ihn gemahnt, nach Haus zu kommen, sonst müßten Frau und Kinder sterben.

Ich weiß nicht, was er alles in seinem Raubervollsch von Spanisch, Englisch, Deutsch noch zusammen-schwadronierte; ich weiß nur, daß der Kerl unendlich komisch war in seiner Angst, seiner Furcht, seiner unerschütterlichen Zuversicht, daß ich ihn schließlich nicht nur erlaube, weiter mitzufahren, sondern ihm sogar gestatte, mit auf die Lokomotive zu steigen. Am meisten trug wohl der Umstand dazu bei, daß der arme Mensch so herzbrechend nach seinen Kindern jammerte, die er in Gefahr glaubte, und einen Vater von seinen Kindern fernzuhalten, wenn er glaubt, ihr Leben hinge von seiner Wiederkehr ab, ist eine so schwere Verantwortung, daß ich sie nicht auf mich zu nehmen wagte.

Genug, als wir weiter fuhren, stand er neben mir auf der Maschine, trotzdem eigentlich eine solche Passagierschaft streng verboten war. Aber wo kein Kläger, ist kein Richter.

Ich hatte nicht zu bereuen, ihn mitgenommen zu



Wiesbadener Kurleben.



Bahnpsychologie.

Mit der Hauptreisezeit wird der Bahnhof die unvermeidliche Durchgangsstation für ungezählte Tausende. Für alle diese ist der Bahnhof ein Ort des Schreckens, den sie lieber hinter, als noch vor sich haben und für den ihnen das Wort Dantes: „Lasset alle Hoffnung fahren“ die einzige richtige Überschrift zu sein scheint. Für den aber, der zurückbleibt, und nicht zur Zeit des größten Andranges reisen muß, ist das Leben auf dem Bahnhof und seine Beobachtung eine Quelle der Unterhaltung.

Eigentlich sind es ja immer wieder nur zwei Haupt-szenen, die die Reisenden dort aufführen: die Abfahrt und die Ankunft, der rührende Abschied und das rührende Wiedersehen. Es gibt viele Leute, die sich nicht wohl fühlen, wenn sie nicht von einer Schar Angehöriger zum Bahnhof geleitet oder vom Bahnhofe abgeholt werden, ohne daß sie sagen könnten, warum das so ist. Einen Zweck hat diese Übung doch nur, wenn man jemandem, der in einer fremden Stadt ankommt, abholt, um ihm langwieriges Fragen zu ersparen, oder wenn ein reisegewandter Herr eine Dame nach dem Bahnhof begleitet, um wirklich ganz sicher zu sein, daß sie auch einen guten Platz und vor allem den richtigen Zug erwischte. Sonst aber ist der Bahnhof der ungeeignetste und wohl der ungemütlichste Ort der Welt, um sich wirklich zu begrüßen oder von einander zu verabschieden, weil die Öffentlichkeit von vornherein die Herzlichkeit ausschließt. Abgesehen davon, daß man auf einem gedrängten Bahnhofe immer anderen im Wege ist und hin- und hergeknufft und gepufft wird, sobald man sich anschickt, eine rührende Gruppe zu bilden.

Sobald „einstiegen“ gerufen ist, stellt sich der Ab-fahrende ans Fenster und der Zurückbleibende ihm gegen-über draußen auf. Beide sind höchst verlegen, weil sie nicht wissen, was sie einander in den kostbaren Minuten noch sagen sollen, bis schließlich der eine entschlossen fragt, ob der Zug denn noch nicht abfährt, worauf der Draußenstehende nach der Bahnhofuhr sieht und mit der Sicherheit einer amtlichen Auskunftsstelle nein sagt. Die letzten Worte lauten gewöhnlich: „Hast du auch nichts vergessen? Bleib hübsch gesund!... Schreib mal!“ Worauf die Antwort: „Gleichfalls“ lautet. Menschenkenner wenden bei diesem Zwiegespräch übrigens den psychologischen Kniff des „Überschlagens“ an, und sagen gleichzeitig nichts als das inhaltsschwere „Gleich-falls“. Endlich setzt sich der Zug in Bewegung — „lang-sam“ oder „mit einem Ruck“, wie die Dichter zu sagen lieben, — man schwenkt herkömmlich, aber ironisch ein eignes hierzu mitgebrachtes reines Taschentuch, der Abfahrende neigt sich zum Fenster hinaus, damit ihm ja rechtzeitig beim Beginne der Reise eine Ruß-flocke von der Lokomotive ins Auge fliegen kann, und der Zurückbleibende verläßt mißmutig den Bahnsteig, weil er sich den schönen Vormittag zum Teil verdorben hat. Allenfalls hat er die Befriedigung, beim Verlassen des Bahnsteiges einen Zuspätkgekommenen mit Schaden-freude mustern zu können.

Männer reisen gewöhnlich anders ab als Frauen. Der geübte Reisende kommt nicht zu früh und nicht zu spät, sondern genau rechtzeitig. Steigt er aus der Droschke, so erfährt er mit einem gewohnheitsmäßigen Blicke die Nummer des Gepäckträgers, der sich seiner Koffer be-mächtigt, während er den Kutscher bezahlt; beim Betreten des Abteils bedeutet er mit Ruhe dem Anfänger, der

seinen vorher belegten Eckplatz eingenommen hatte, sobald der Zugang zum Bahnsteig geöffnet wurde, daß er „leider“ ihm Platz machen müsse. Dieser Reisende hat alle Fragen, die mit der Reise in Verbindung stehen, vorher beantwortet, und sein Handeln läuft demnach wie ein gutgehendes Uhrwerk ab. Bei Damen dagegen ist es — allerdings nicht immer — kennzeichnend, daß sie trotz aller Vorbereitungen nicht das genügende Selbst-vertrauen haben. Haben sie ihren Platz längst einge-nommen und alles Gepäck richtig untergebracht, so steigen sie doch im letzten Augenblicke noch einmal aus, um einen vielbeschäftigten Bahnsteigbeamten zu fragen, ob dies auch wirklich „ihr Zug“ sei, obwohl es mit deut-lichen Druckbuchstaben daran steht, wohin er fährt.

Es gibt Reisende, die sich ein Vergnügen daraus machen, mit Zügen zu fahren, die oft halten, um das Bahnstreckenleben an den Haltestellen zu beobachten. Ab-schieds- und Begrüßungsszenen spielen sich auf den Zwischenstationen genau so ab, wie an den Endpunkten, nur ist das Erwarten des Zuges und der Kampf um die Plätze spannender. Daß der Bahnhof zum Abschied-nehmen und Begrüßen völlig ungeeignet ist, zeigt sich hier aber besonders deutlich: zu einem Zuge, der etwa 10 Minuten Aufenthalt an einer Zwischenstation hat, ist jemand auf den Bahnhof gekommen, um diese 10 Minuten mit einem durchreisenden Freunde zu-sammen zu sein. Belauscht man nun die Unterhaltung dieser beiden, so bemerkt man, daß sie ziemlich inhaltlos ist, außer, wenn sie sich um geschäftliche Dinge dreht. Die beiden wissen einander nichts zu fragen und zu sagen, als das oberflächliche „wie gehts“ und „Danke, gut und dir!“ —

Vom Reiseverkehr.

Eine Bitte an die Gastwirte. Der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ versendet folgende aktuelle Notiz: „Afrikanische Hitze!“ seufzt alle Welt. Die Hitze aber macht Durst in Fülle, und wenigleich es bekanntlich hygienisch richtiger ist, auch im Sommer sich nicht zu viel Flüssigkeit einzu-verleiben, der schlimmste Durst muß gestillt werden. Dabei werden es der Leute von Jahr zu Jahr mehr, die auf Grund der gemachten Erfahrungen und Beobachtungen vorziehen, ihren Durst weder mit Bier noch mit Wein — dieser geht den meisten schon über die Mittel —, sondern mit einem alkoholfreien Getränk zu löschen. Vorab ist letzteres ein Bedürfnis für Frauen und Kinder. Wie aber, wenn man nun dafür in Restaurationen, wie es meist üblich ist, viel zu hohe Preise zu bezahlen hat? Gerade die besten alkoholfreien Getränke, natürliche Mineral-wasser, natürliche Zitronenlimonaden, Milch, guter Kaffee, Tee usw. werden meist zu Preisen abgegeben, die zu den Einkaufs- oder Herstellungskosten in gar keinem Verhält-nis mehr stehen. Eine bescheidene natürliche Zitronen-limonade zu 40 und 50 Pf. z. B. ist gar nichts Seltenes, und ein braves natürliches Mineralwasser kostet vielfach bis zu 60 und 70 Pf. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmann-schaft Dresden hat unlängst festgestellt, daß viele Wirt-e an alkoholfreien Getränken einen Gewinn bis zu 500 Prozent erzielen. Das sind ungesunde Verhältnisse, deren Reform ebenso sehr im Interesse der Gastwirte selbst wie in dem des Publikums gelegen ist. Denn es ist klar, daß Hunderte, die Bier usw. nicht trinken mögen, andererseits solch hohe Preise für eine verhältnismäßig geringe Menge eines ein-

fachen, gesunden alkoholfreien Getränks nicht anlegen können oder wollen, bei den heutigen „teuren Zeiten“ es vorziehen, sich anderweitig zu helfen, sich ihren Durst zu verknäusen, bis sie ihn an der Wasserleitung stillen können oder zu Haus sich eine frische Limonade mit Zitronen- oder Fruchtsaft selbst herzustellen oder aber — dahin zu gehen, wo sie zuzugende alkoholfreie Getränke billig bekommen können; in alkoholfreie Restaurants und dergl. Werden jene Getränke billiger abgegeben, so ist naturgemäß, zumal in heißen Sommern und bei der heutigen Zeitströmung ein weit größerer Umsatz und damit ein größerer Gewinn auf diesem Wege die Folge. Dies ist zugleich der einzige Erfolg versprechende Weg, um der von den Wirtsen so vielfach beklagten Konkurrenz von alkoholfreien Wirtschaften usw. zu begegnen. Ein Vor-schlag, den soeben die bekannten „Blätter für Volks-gesundheitspflege“, das Organ des Deutschen Vereins für Volkshygiene machen, verdient — neben den Mineral-wassern und natürlichen Zitronenlimonaden — in diesem Zusammenhang auch erwähnt zu werden: Anstatt präpa-rierte Limonaden zu führen, die in den meisten Fällen reichlichen Zusatz von Chemikalien haben, also nur zum kleinen Teil den Saft der Früchte, aus denen sie hergestellt sein sollen, und welche außerdem ganz unverhältnis-mäßig viel kosten, sollten die Gastwirte lieber gute, reine Fruchtsäfte, am besten selbst eingekochte, führen und diese neben einem Glas reinen Wassers den Konsumenten in kleinen Likörgläsern geben, so daß sich jeder selbst seine Limonade zurecht machen kann.

Meinungen und Wünsche.

Bei aller Anerkennung der besonders von ökonomischen Prinzipien geleiteten Veranstaltungen der hiesigen Kur-verwaltung lassen sich gewisse, wunderbare Arrangements, um nicht zu sagen Mißgriffe, doch nicht verkennen, die nicht nur den hier ansässigen Besuchern des Kurgartens, sondern auch vielen Fremden arg aufgefallen sind, wie Schreiber dieses wiederholt in Erfahrung gebracht hat. Es handelt sich um die wechselnde Benutzung der beiden Konzerthallen und man sollte diese bei dem sonst gesunden Sinn der Verwaltung und den berechtigten Ansprüchen der Zuhörer kaum für möglich halten, und trotzdem wiederholt sich der fatale Vor-gang fortwährend.

Ungeachtet der tropischen Hitze finden die Konzerte am Nachmittag in dem schattenlosen Teil des Gartens nach der Parkstrasse zu statt und nur durch mühsames Suchen eines schattigen Plätzchens unter einem der noch jungen Bäume oder durch Aufspannen eines Schirmes ist man instande, es dort auszuhalten. Nur die Kaffee-gäste des Herrn Restaurateurs genießen im Schatten des Hauses den Vorzug erträglichen Aufenthalts, wenn ihnen auch durch den Wirtschaftsbetrieb der Genuß der wirklich schönen Musik entgeht. Abends aber wird die Kapelle nach der Halle an der Sonnenberger Straße hin dirigiert, wo die hohen Bäume nun nicht mehr Schatten zu spenden brauchen. Welche Motive zu dieser ganz sinnwidrigen Einrichtung maßgebend sind, ist schwer erfendlich. Im allgemeinen Interesse dürfte es sich jedenfalls empfehlen, daß man bei tropischer Glut dem Zuhörer möglichst ein schattiges Plätzchen gönnt.

Ein alter Kurhausbesucher.

Reklame.

Im Kurhaus werden öfters kinematographische Auf-nahmen aus dem Wiesbadener Kurleben vorgeführt. An dem Interesse des Publikums sieht man, daß diese Art Reklame gern gesehen wird. Leider ist nur die Zahl der Bilder so beschränkt, daß sie keine Abwechslung bieten. Durchweg sind sie auch nicht glücklich zusammengestellt und gewählt.

Vor allem vermeide man die allzugroßen Lücken in den Serien. Die Rheinfahrt der Kurverwaltung war die einzige Serie, die vollständig war. Der Rennplatz und Kochbrunnen waren mangelhaft. Auch den Kurgarten mit kahlen Bäumen vorzuführen ist verfehlt. Von den Mail-coach-Fahrten war nur der Anfang, die Abfahrt vom Kurhaus, eines der besten Bilder, aber ohne Fortsetzung, ohne Zusammenhang, und doch hätte da der Taunus mit seinen vielseitigen Aussichtspunkten hingepaßt. So fehlte er ganz.

Vor allem sollte versucht werden, mit anderen Bade-orten ein Abkommen zu treffen, daß wechselseitig die Bilder als wirksame Reklame getauscht würden. Da Wiesbaden im Frühjahr und Herbst seine Saison hat, müßte man Bäder nehmen, die im Sommer und Winter besucht werden. So kämen in erster Linie die Schweiz und die See in Betracht. Es ließen sich auch größere Städte, die auf Fremdenverkehr rechnen, leicht in diesen Ring des Bilder-Austausches einschließen. Ja, könnte man Städte im Ausland dazu gewinnen, dann noch besser. Eine große internationale Filmfabrik könnte ja diesen Austausch regulieren, wenn man ihr das alleinige Recht verkaufte, jährlich zwei Aufnahmen (Serien) von Wies-baden anzufertigen. Mehr dürften es wohl kaum sein, da sonst sich das Thema zu schnell erschöpft und das Publikum das Interesse verliert. Aber auch den hiesigen Hotels und Geschäftshäusern würde dadurch Gelegenheit geboten, statt der bisherigen, allzubekannten Inseratenreklame, sich durch das Bild bekannt zu machen.

Freilich müßten diese Filme zur Probe aufgeführt werden, damit man ein Urteil fallen könnte, ob die Bilder zweckentsprechend sind und das Charakteristische von Wiesbaden hervorheben.

So sind vor allen Dingen die Bilder mit den Massen-sammungen von Menschen zu vermeiden. Der Fremde, der einen Badeort aufsucht, will keinen derartigen Trubel. Diese Bilder schrecken ab. Dafür wären der Wald und die Parkanlagen mehr zu betonen. Es will manchmal aber scheinen, als verstecke der Wiesbadener seinen Wald, als gönne er ihn nicht den Fremden.

Zwar unternimmt die Kurverwaltung täglich eine Fahrt in den Taunus, aber es sind bisher nur drei Touren berücksichtigt. Gibt es denn wirklich nicht mehr Wege?

Den Schwarzwald, der viel schwerer zugänglich ist, kennen die Fremden in Baden-Baden besser, als die hiesigen den Taunus. Dort sind extra die Nachmittagskonzerte gleich nach der Mittagszeit gelegt und enden schon um vier Uhr, damit den Fremden genügend Zeit übrig bleibt, mit den Stellwagen, die vor dem Kurhaus warten, Ausflüge zu unternehmen. So lange die elektrische Bahn nach der Platte noch nicht fertig ist, was hoffentlich keine Jahre mehr dauert, könnten ganz gut nachmittags um fünf Uhr kürzere Fahrten in den Wald unternommen werden.

Zwischen Reklame und Reklame ist aber auch ein gewaltiger Unterschied, die eine kann durch ihre Auf-dringlichkeit abstoßend wirken, während die andere einen regen Geist weckt und fesselt.

So sind die Plakate der Kurverwaltung viel zu einfach gehalten. Da sie fast gänzlich mit Text bedruckt werden, fallen sie kaum auf. Ein halbbreiter, einfarbiger Streifen, würde schon genügen, sie wirksam von den anderen Reklamen an der Litfaßsäule hervorzuheben.

Wenn aber dieselbe Reklametafel am Musikpavillon als Fortsetzung des Dirigenten hängt, wirkt sie ungeschön. Diese Tafel gehört an die Kassenhäuschen, rechts und links vom Kurhaus. Sie gehört an den Haupteingang vom Garten zum Kurhaus. Es gibt genügend Plätze, wo sie zweckentsprechend die Fremden auf die besonderen Veranstaltungen aufmerksam macht.

Man denke aber nicht, wenn man den Fremden ein-mal in Wiesbaden hat, man habe ihn schon in der Tasche. Viele scheinen allerdings diesen Wahn zu hegen und halten eine Reklame am Platz für gänzlich überflüssig. Das ist ein großer Irrtum. Jede Gelegenheit sollten die Hotels und Geschäftshäuser ergreifen, sich bekannt zu machen. Nicht allein durch Inserate, sondern vor allem durch die Zeitschriften in Wort und Bild!

Man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und die Kunst in das Reich der Reklame ziehen. Wie seinerzeit ein Roman in einer überall bekannten Zeitschrift erschien, der nur den Wintersport im Oberengadin beschrieb und dadurch die Fremdenzahl in eine Höhe schnellte, die vorher nie erreicht wurde. Das war eine vorübergehende Reklame. Aber es gibt auch langwährende, wie in Baden-Baden, wo die Wandelhalle des Brunnens mit Bildern aus dem Schwarzwald geschmückt ist.

Besitzen wir hier ähnliches —?

Im neuen Kurhaus hängen zwei Landschaftsbilder, sehr feine Ölgemälde, aber — nicht aus dem Taunus. Dafür hat es doch Herr von Thiersch aus München nicht gebaut, selbstredend sind es Motive aus dem Isartal. Ja, was wäre München ohne Maler und was wäre Wiesbaden mit Malern!

Die alte Kolonnade, in der im Herbst die Traubenkur stattfindet, scheint ein stilles Schmerzenskind zu sein. Denn die hintere Wandfläche erscheint jedem grausam nüchtern. Wie wäre es, wenn sich einmal die Herren Hotel-besitzer, die immer so bescheiden sich im Hintergrund

halten, dankbar erwiesen, da sie doch durch das neue Kurhaus einen ungleichen Vorteil haben, und die Kolonnade erweitern? Man brauchte nur auf diese Rück-seite auch eine Säulenhalle anzubauen. Die aber nicht mit Geschäften, sondern mit schönen Fresken, Bildern aus dem Taunus geschmückt würde. Dann könnte auch das Lokal der Traubenkur verbessert werden und die Fremden hätten bei ungünstiger Witterung eine genügende Promenade.

Allerdings bedürfte es dann auch bei den Verkaufs-läden einer kleinen Änderung. So wie sie sich jetzt mit den gleichmäßigen, braungestrichenen Ladentischen hin-ziehen, sind sie höchst langweilig. Man lasse doch den Geschäftsinhabern ein wenig Freiheit und Phantasie ihre Waren aufzustapeln, wie sie wollen. Es sind doch Sommerlokale, da muß alles leicht und luftig sein. Es fehlt, sozusagen, das genial-künstlerische Bunte, das, was in anderen Badeorten so anziehend bei derartigen Bazaren wirkt.

Aber auch das gesprochene Wort ist eine wichtige Reklame. Die Höflichkeit ist in manchen Geschäftshäusern noch illusorisch. Eine Verkäuferin sollte sich doch klar darüber sein, daß sie, so lange sie hinter dem Ladentisch steht, nur das gilt, was sie leistet. Ist sie lebenswürdig, weiß sie mit Fachkenntnis (daran fehlt es aber fast überall; ihre Unkenntnis ist wirklich oft verblüffend) den Wert der Waren anzupreisen oder gar über deren Entstehung kundig zu sprechen, erreicht sie zehnmal mehr, als wenn sie sinnloses Zeug plappert, was anzuhören schon allein Geduld kostet. Andere Verkäuferinnen dünken sich zu vornehm und lassen die Worte sparsam wie Perlen fallen. Doch ihre Hand betastet beständig die Haarfrisur und jeder auch nur erreichbare Spiegel fesselt mehr ihr Interesse, als der Käufer. Nach Geschäftsschluß mögen ja diese Mädchen tun und lassen, was sie wollen. Da können sie die Damen markieren, aber so lange sie im Beruf stehen, soll ihnen Ehre sein, dem Fremden auf angenehme Weise beim Ausschauen der Ware dienlich zu sein. Diese Geschäftshöflichkeit, die auf alle diejenigen auszudehnen ist, die mit Fremden in Berührung kommen, ist eine der besten Reklamen, man unterschätze sie ja nicht.

Zu diesem Thema laße sich noch manches sagen. Hier sollten nur einige kleine Anregungen gegeben werden.

Die Reklame ist das wichtigste Gebiet, wodurch der Ruf von Wiesbaden gehoben werden kann. Aber eine wirksame Reklame kann nicht von einzelnen Seiten er-folgen. Hier wäre es unbedingt erforderlich, daß sich alle Interessenten mit der Stadt zu einem Bund vereinten und gemeinsam in der Reklame voringen. Dann würde nicht nur Zeit, sondern auch Geld gespart.

Getrennt marschieren, aber vereint schlagen, heißt auch hier die Parole.

Thunold Schuster.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. sächsische Whrg.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.		Zi.		In %		Verf. Litz.		In %		Verf. Litz.		In %		Zi.		In %		Zi.		In %			
a) Deutsche.		In %		1. Egypt. garantierte		7. 7. Deutsch-Hyp.-B. Thl.		147.50		10. 11. Deutsch-Luxemb.		1397.		4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.		100.00		6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5		In %			
1. D.R.-Anl. unk. 1918	102.40	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	1. D.R.-Anl. unk. 1918	102.40	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
2. D.R.-Schutz-Anw.	100.40	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	2. D.R.-Schutz-Anw.	100.40	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
3. Reichs-Anleihe	93.50	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	10. 11. 3. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	3. Reichs-Anleihe	93.50	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	10. 11. 3. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
4. Pr. Cons. unk. 18	102.75	4. Mex. Anl. 12-19	97.	10. 11. 11. Eisenbahn-Bk.	174.50	10. 11. 4. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	4. Pr. Cons. unk. 18	102.75	4. Mex. Anl. 12-19	97.	10. 11. 12. Frankfurter Bank	201.20	10. 11. 5. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
5. Pr. Schutz-Anleihe	100.30	5. Mex. Anl. 12-19	97.	11. 12. 13. H.-Bk.	213.50	10. 11. 6. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	5. Pr. Schutz-Anleihe	100.30	5. Mex. Anl. 12-19	97.	12. 13. 14. Hyp.-C.B.	165.50	10. 11. 7. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
6. Pr. Cons. unk. 18	102.75	6. Mex. Anl. 12-19	97.	12. 13. 14. Hyp.-C.B.	165.50	10. 11. 8. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	6. Pr. Cons. unk. 18	102.75	6. Mex. Anl. 12-19	97.	13. 14. 15. Münch. Bk.	182.40	10. 11. 9. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
7. Pr. Schutz-Anleihe	100.30	7. Mex. Anl. 12-19	97.	13. 14. 15. Münch. Bk.	182.40	10. 11. 10. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	7. Pr. Schutz-Anleihe	100.30	7. Mex. Anl. 12-19	97.	14. 15. 16. Oest.-Ung. Bk.	137.50	10. 11. 11. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
8. Pr. Cons. unk. 18	102.75	8. Mex. Anl. 12-19	97.	14. 15. 16. Oest.-Ung. Bk.	137.50	10. 11. 12. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	8. Pr. Cons. unk. 18	102.75	8. Mex. Anl. 12-19	97.	15. 16. 17. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 13. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
9. Pr. Schutz-Anleihe	100.30	9. Mex. Anl. 12-19	97.	15. 16. 17. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 14. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	9. Pr. Schutz-Anleihe	100.30	9. Mex. Anl. 12-19	97.	16. 17. 18. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 14. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
10. Pr. Cons. unk. 18	102.75	10. Mex. Anl. 12-19	97.	16. 17. 18. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 15. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	10. Pr. Cons. unk. 18	102.75	10. Mex. Anl. 12-19	97.	17. 18. 19. Rhein							

b) Ausländische.		Zi.		In %		Verf. Litz.		In %		Verf. Litz.		In %		Zi.		In %		Zi.		In %			
1. Belgische Rente		Fr. 82.50		1. Egypt. garantierte		7. 7. Deutsch-Hyp.-B. Thl.		147.50		10. 11. Deutsch-Luxemb.		1397.		4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.		100.00		6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5		In %			
1. Belgische Rente	Fr. 82.50	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	1. Belgische Rente	Fr. 82.50	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
2. Bern. St.-Anl. v. 1893	85.	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	2. Bern. St.-Anl. v. 1893	85.	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
3. Bern. St.-Anl. v. 1903	100.	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	10. 11. 3. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	3. Bern. St.-Anl. v. 1903	100.	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	10. 11. 3. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
4. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	4. Mex. Anl. 12-19	97.	10. 11. 11. Eisenbahn-Bk.	174.50	10. 11. 4. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	4. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	4. Mex. Anl. 12-19	97.	10. 11. 12. Frankfurter Bank	201.20	10. 11. 5. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
5. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	5. Mex. Anl. 12-19	97.	11. 12. 13. H.-Bk.	213.50	10. 11. 6. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	5. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	5. Mex. Anl. 12-19	97.	12. 13. 14. Hyp.-C.B.	165.50	10. 11. 7. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
6. Bulg. Tabak v. 1902	102.90	6. Mex. Anl. 12-19	97.	12. 13. 14. Hyp.-C.B.	165.50	10. 11. 8. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	6. Bulg. Tabak v. 1902	102.90	6. Mex. Anl. 12-19	97.	13. 14. 15. Münch. Bk.	182.40	10. 11. 9. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
7. Französ. Rente	Fr. 97.50	7. Mex. Anl. 12-19	97.	13. 14. 15. Münch. Bk.	182.40	10. 11. 10. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	7. Französ. Rente	Fr. 97.50	7. Mex. Anl. 12-19	97.	14. 15. 16. Oest.-Ung. Bk.	137.50	10. 11. 11. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
8. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	8. Mex. Anl. 12-19	97.	14. 15. 16. Oest.-Ung. Bk.	137.50	10. 11. 12. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	8. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	8. Mex. Anl. 12-19	97.	15. 16. 17. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 13. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
9. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	9. Mex. Anl. 12-19	97.	15. 16. 17. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 14. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	9. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	9. Mex. Anl. 12-19	97.	16. 17. 18. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 14. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
10. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	10. Mex. Anl. 12-19	97.	16. 17. 18. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 15. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	10. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	10. Mex. Anl. 12-19	97.	17. 18. 19. Rhein							

c) Europäische.		Zi.		In %		Verf. Litz.		In %		Verf. Litz.		In %		Zi.		In %		Zi.		In %			
1. Belgische Rente		Fr. 82.50		1. Egypt. garantierte		7. 7. Deutsch-Hyp.-B. Thl.		147.50		10. 11. Deutsch-Luxemb.		1397.		4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.		100.00		6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5		In %			
1. Belgische Rente	Fr. 82.50	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	1. Belgische Rente	Fr. 82.50	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
2. Bern. St.-Anl. v. 1893	85.	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	2. Bern. St.-Anl. v. 1893	85.	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
3. Bern. St.-Anl. v. 1903	100.	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	10. 11. 3. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	3. Bern. St.-Anl. v. 1903	100.	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	10. 11. 3. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
4. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	4. Mex. Anl. 12-19	97.	10. 11. 11. Eisenbahn-Bk.	174.50	10. 11. 4. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	4. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	4. Mex. Anl. 12-19	97.	10. 11. 12. Frankfurter Bank	201.20	10. 11. 5. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
5. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	5. Mex. Anl. 12-19	97.	11. 12. 13. H.-Bk.	213.50	10. 11. 6. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	5. Bern. St.-Anl. v. 1913	99.50	5. Mex. Anl. 12-19	97.	12. 13. 14. Hyp.-C.B.	165.50	10. 11. 7. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
6. Bulg. Tabak v. 1902	102.90	6. Mex. Anl. 12-19	97.	12. 13. 14. Hyp.-C.B.	165.50	10. 11. 8. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	6. Bulg. Tabak v. 1902	102.90	6. Mex. Anl. 12-19	97.	13. 14. 15. Münch. Bk.	182.40	10. 11. 9. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
7. Französ. Rente	Fr. 97.50	7. Mex. Anl. 12-19	97.	13. 14. 15. Münch. Bk.	182.40	10. 11. 10. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	7. Französ. Rente	Fr. 97.50	7. Mex. Anl. 12-19	97.	14. 15. 16. Oest.-Ung. Bk.	137.50	10. 11. 11. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
8. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	8. Mex. Anl. 12-19	97.	14. 15. 16. Oest.-Ung. Bk.	137.50	10. 11. 12. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	8. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	8. Mex. Anl. 12-19	97.	15. 16. 17. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 13. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
9. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	9. Mex. Anl. 12-19	97.	15. 16. 17. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 14. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	9. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	9. Mex. Anl. 12-19	97.	16. 17. 18. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 14. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
10. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	10. Mex. Anl. 12-19	97.	16. 17. 18. Rhein. Credit-Bk.	139.10	10. 11. 15. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	10. Oest.-Ung. Bk.	Fr. 97.50	10. Mex. Anl. 12-19	97.	17. 18. 19. Rhein							

d) Ausländische.		Zi.		In %		Verf. Litz.		In %		Verf. Litz.		In %		Zi.		In %		Zi.		In %			
1. Belgische Rente		Fr. 82.50		1. Egypt. garantierte		7. 7. Deutsch-Hyp.-B. Thl.		147.50		10. 11. Deutsch-Luxemb.		1397.		4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.		100.00		6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5		In %			
1. Belgische Rente	Fr. 82.50	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	1. Belgische Rente	Fr. 82.50	1. Japan. Anl. S. II	97.35	7. 9. 9. Oberbank	174.50	10. 11. 1. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
2. Bern. St.-Anl. v. 1893	85.	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.	2. Bern. St.-Anl. v. 1893	85.	2. Mex. Anl. 12-19	97.	8. 6. 6. Ver-Bank	137.90	10. 11. 2. Deutsch-Luxemb.	1397.	4. Warsch. W.S. Xink. 11. 11.	100.00	6. Rh.-Westf. B.-C.S. 3 5 5	97.
3. Bern. St.-Anl. v. 1903	100.	3. Mex. Anl. 12-19	97.	9. 10. 10. Dresdener Bank	168.50	1																	

Eine Auslese extra billiger Saison-Artikel!

Schneidemaschinen, Alexanderwerk und am.

System 7.50, 6.50, 5.75
Frucht-Saftpressen, Marke Mal . . . 6.25

Buttermaschinen, stets frische, gute
Butter 2.20, 1.95

Fleischhackmaschinen . . . 3.75, 2.35
do. m. versch. Messern 4.75, 3.90
Reibemaschinen . . . 2.35, 1.75, 1.10

Bohnen-schneidemasch., email., beste Stahlmesser,
5 6 7 Messer
1.25 1.50 1.65 Mark

Petrolkocher, geruchlos brennend, Marke Haller,
von 95 Pf. an.

Petrolkocher, 4 Flammen, 2 Kochl.,
herausgegebene Preise . . . sonst: 5.75 6.75
fest: 5.20, 6.10

Gaskocher, System Haller,
16.50, 12.— bis 95 Pf.

Spirituskocher 50, 35 Pf.
Spirituskocher „Caroly“ . . . 1.25
Spirituskocher, System Barthel . 8.25, 6.50

Feldstühle 95, 75, 50, 45

Einmachgläser, mit und ohne Verschluss, zu den
bekannt billigen Preisen.

Selten preiswerte

Gelegenheitsposten in Glas!

Bierbecher, glatt . . . Dyd. 95, 85, 75, 65 Pf.
Bierbecher mit Goldrand . . . Dyd. 95 Pf.
Bierbecher mit Goldrand und Muster . . .

Bierbecher, in den neuesten Sandblasmustern,
Stück 15 Pf.
Bierbecher, glatt Stück 10 Pf.
Bierbecher, glatt Stück 12 Pf.
Viktoria-becher, geschl. Stück 20 Pf.
Viktoria-becher mit Goldrand und geschl. Stück 22 Pf.

Weingläser, in vielen neuen Mustern,
25, 15 Pf.
Römer, biberse Fassons 25 Pf.

Pokale, Römerform, hübsch bemalt . . . 35 Pf.

Milchbecher, weiß, dekoriert 12 Pf.
Milchbecher, Goldrand und dekoriert . . . 18 Pf.
Wassergläser 10, 8, 5 Pf.
Sturzflaschen mit Glas 45, 35, 25 Pf.
Blumenvasen, hübsch bemalt, in gefäll. Mustern
20 30 40 cm hoch
20 35 50 Pf.

Toilettengarnitur, Stellig, Kristall-Pressung
Mk. 1.95

Einkochtöpfe

in Emaille, Messing, Aluminium.

Einkochapparate,

nur erprobte, bew. Systeme . 12.50, 10.50, 6.80

Ein großer Posten Größertämme!

Gelegenheitskänje!

Stück 10, 25, 30, 45 und 65 Pf.

Zum Ausfuchen! Zum Ausfuchen!
Staublämme 5, 10, 15, 25 Pf.
Zum Ausfuchen!

Palme mit Kibel, 5 Blätter 50 Pf.
Palme mit Kibel, extra groß, 7 Blätter, 95 Pf.

Kohlenbügeleisen von 2.10 an.

Kohlenbügeleisen „Helvetia“,

bedeutend verbessertes System,

poliert! vernickelt!

Wesentliche Vorzüge gegenüber den früheren Eisen!

Gadeisen, vernickelt 3.90

Spirituseisen, vernickelt . . . 7.75 u. 5.75

Bügeleisen-Reisegarnitur

Neuheit! bestehend aus: Neuheit!

2 vern. Eisen, 1 Spiritusheizkörper, 1 vern.

Unterfah kompl. 3.00

Bügelbrett, gepolst. 3.25 bis 1.00

Ärmelbrett, gepolst. 1.65 bis 38 Pf.

Triumphstühle 13.50 bis 1.90

Steintöpfe von 5 Pf. an.

Irdenes Geschirr aller Art wieder eingetroffen.

Ein Waggon echt Porzellan soeben eingetroffen, darunter große Gelegenheitsposten.

1110

Kaufhaus Albert Württemberg, Ede Neu- und Ellenbogengasse.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug nach dem Auslande versteigere ich infolge Auftrags
am Montag, den 14. August cr., vormittags 9½ Uhr beginnend, in
der Wohnung

6 Göttenstraße 6, 2. Etage,

folgende gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung, hell Nußbaum, best. aus:
2 Betten, Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttische, Handtuchhänder
und 2 Stühle, 3 Kuch.-Becken mit Saarmatrassen, 2 eiserne
Becken, Waschkommoden, Nachttische, zwei, Kleiderschrank, Diwan mit
Moketbezug, Taschensafe, Ottomane, Kuch.- und Mahag.-Schreibtische,
Kommoden, Steg, Kipp- und andere Tische, Rohr- und Polsterhühle,
Banc-brett, Singer-Nähmaschine, Spiegel, Ölgemälde, alte Kupfer-
stiche, Stahlstich- und andere Bilder, alte Bibel und sonst. Bücher,
ant. Gefäß, Porzellan, ant. Wanduhr, Nippfaden, Teppiche, Gar-
binnen, Portieren, Gardinen und Zuglampen, Stieblampen, Wack-
garnituren, Federbetten, irischer Ofen, vollst. Küchen-Einrichtung,
Erbleiter, eleg. Leinwandgarnitur, Glas, Porzellan, Küchen- und Koch-
geschirr u. dgl. mehr
freiwillig meistbietend gegen Vorzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacher Straße 23. — Telefon 2041.

Groß-Orchestrion mit voller Blechmusik.

tadelloses Werk, Tangospiel u. Non-
servat-Instrument, mit automatischem
u. elektr. Betrieb, wird am 18. Aug.
1911, nachmittags 4 Uhr, in Elville
a. Rhein, im Lokale des Herrn Carl
Diefenthaler versteigert. Besichtigung
u. Spielprobe — vorherige Anmel-
dung erbeten — ebenfalls. F44

Partiwaren

in Quinadeln, Broschen, Soleros,
Kollern, Ketten, Ringerringen, An-
hängel, Kravattenknäbeln, Sicher-
heitsnadeln u. dgl. sind stets lagernd
u. offeriert zu flottend bill. Preisen

F. Marks,
Ein- und Verkauf von Partiwaren
in allen Göttinger Erzeugnissen,
Götting a. N., Herbergstraße 39.

Große Mobiliar- und Nachlaß-Versteigerung.

Wegen Aufgabe eines Haushalts, Wegzug und aus einem
Nachlaß herrührend, versteigere ich am

Mittwoch, den 16. August cr., morgens 9½ und
nachmittags 2½ Uhr beginnend,

und ev. den folgenden Tag, in meinem Versteigerungssaal

23 Schwalbacher Straße 23

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

Schlafzimmer-Einrichtung, hell Nußb.,
best. aus: 2 Betten mit Saarmatrassen, Spiegelschrank, Waschtisch und
2 Nachttische mit Marmor, 6 vollst. sehr gute Nußb.-
Betten, Nußb.-Spiegel, ein- und zweifach. Kuch.-
und Lad. Kleider- und Waschkommoden, Kuch.- und Lad. Wasch-
kommoden mit und ohne Marmor und Spiegelauflage, Nachttische,
Kleider- und Handtuchhänder, Kommoden, Konsolen, Ottomane, Sofa
und 8 Stuhl mit Moketbezug, Sofa, 2 Kuch.-Becken, Diwan und
2 Stuhl mit Moketbezug, Sofa, 2 Kuch.-Becken, Mahag.-
Büfett, 5 Kuch.-Vertikale, Kuch.-Diplomaten-Schreibtisch,
Damen-Schreibtisch, drehb. Kuch.-Bücherhändler, Goldspiegel mit
Trumeau, Kuch.-Spiegel m. Trumeau, gr. Wandspiegel, Stageren, Platin,
ov. viereckig, Steg, Kipp, Kuch.-Spiegel- und Anrichtische, Stuhl, Rohr-
und Polsterhühle, Spiegel, Ölgemälde, Stahlstich- und andere Bilder,
Regulatore, Nähmaschinen, Wand- und Tischuhren, Briefmarkensammlung,
Nippfaden, Glas, Porzellan, Gebrauchsgüter aller Art, Teppiche,
Vorlägen, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Deckbetten, Blumens, Kissen,
Strohbetten, Wollzeug, Gasluster, Jalousien, Wiener Flurgarderobe,
Wiener Vollgarnitur, als: Tisch, 2 Stuhl und 4 Stühle, Badewannen,
John's Wollwaspel-Maschine, Kinder-Schreibpult, 2 eiserne
Kinderbetten, Schlafkörbe, Reisefloher, Schmiedemöbel, Kuchenschüssel, Was-
herde, Küchens- und Kochgeschirr und vieles andere mehr,
freiwillig meistbietend gegen Vorzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telefon 2041. Schwalbacher Straße 23.

Restaurant Deutscher Hof,

Goldgasse 4.

Großer schattiger Garten.

Prima bürgerlicher Mittagstisch 70 Pf. und höher. Reichhaltige Abendkarte.
Gut gepflegte helle und dunkle Biere.

Prima Weißbier.

Wissard.

Weinstube zum Schlosspark,
Biebrich a. Rh.,
Wiesbadener Str. 47. Frau H. Thon, Wwe.

Rassauische Möbelindustrie

Fröhlich & Co.,

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 7.

Hauptausstellung Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 74—76,

nächst dem Opernplatz.

Die Zentrale ist geöffnet von 2—7 Uhr nachmittags, Mittwochs u. Samstags den ganzen Tag.

Beste Bezugsquelle für kompl. Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

S. GUTTMANN

Wiesbaden, Langgasse 1-3.

Modernes Spezialhaus für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wiesbaden, Scharfes Eck.

Mit ungeheuren

Preis-Reduktionen

verkaufe ich jetzt:

Leinen-Kostüme jetzt reduziert zu
9.00, 18.00, 29.00 Mk.

Bast- und weisse Cheviot-Kostüme
jetzt reduziert zu
32.00, 38.00, 49.00 Mk.

Garnierte Kleider, Foulard u. Voile,
jetzt reduziert zu
28.00, 39.00, 44.00 Mk.

Leinen-Kostümröcke
.. und Paletots. ..

Staubmäntel.

Batist-, Voile- und
Stickerei-Blusen.

Täglich Eingang

von

Herbst-Neuheiten

in

Kostüm- u. Blusenstoffen

Seide.

Ferner elegante

Kleider
Blusen

im Modell-Genre,

Kostüm-Röcke,

Jacken-Kostüme
Paletots

in
englischem
Geschmack

Besonders geeignet
.. für die Reise. ..

Mit ungeheuren

Preis-Reduktionen

verkaufe ich jetzt:

Ca. **3500** Mtr.
Waschstoffe.

Ein Posten

reinwollene Musseline

in feinstem Druck,
von unserem regulären Lager,
statt 1.35—1.25 **75** Pf.

Halbfertige Roben

.. und Blusen ..

in Leinen und Batist.

K 91

Schlangenbad

von Wiesbaden ab. Eltville mit Kleinbahn 55 Min. od.
auf prachtvoll. Waldweg ab. Station Chausseehaus 1 Std.
Mod. Kurort, mittl. l. Walde geleg. Hellw. u. Norvenfeld. Frauenold.
Heilwechsellkranz, Teintohlren. Tagl. 3 Konzerte, Theater usw.
Saisonbeginn 1. Mai. Prospekte kostenlos durch den Verkehrs-Verein.

F 138

Luftkurort Wilhelmsbad,

20 Minuten von Frankfurt a. M. Ostb., 5 Minuten von
Hanau a. M. West, Kurhaus, Hotel u. Pensionat, Kolonnaden, Fest-
säle bis zu 1000 Personen. Alte Parkanlage im Umkreis von
mehreren Stunden. Billige Pensionspreise. Zur Nachkur vom ersten
Publikum als vorzüglich anerkannt. Unterkunft für Wagen,
Pferde und Autos. Sommer und Winter im Betrieb. Dampfheizung. Bäder
im Hause. Tel. Hanau 166. Max Stühr, Direktor. Abends Promenade-
Konzert. Soupers von 7 Uhr an.

F 134

Reklame-Angebot

Preis nur für

Montag und Dienstag.

ca. 200 Stück weisse

Batist- u. Stickereiblusen

zum Teil etwas angestaubt,
früherer Verkaufspreis bis 15 Mk. **5.50**
und höher, jetzt jede Bluse nur **5** Mk.

Blumenstrahl

K 38

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis

810

Ca. 300 helle u. schwarze Herren- Hüfter-Saffos

In jeder Größe, früherer Preis Mt. 9
bis 15, jetzt 5, 6, 7 Mt., eine Partie
Sommer-Joppen, früher Mt. 6, 7, 8,
9, jetzt 2, 3, 4, 5, 6 Mt.
Schwalbacher Str. 44, 1. Et., Altes.

Es gibt keinen
besseren

Essig

als
durch
Gärung
hergestellt

Nur solche, überall er-
hältliche Fabrikate liefert

Biebricher
Essig-Fabrik

Dr. Paul Frische,
Biebrich a. Rh. —
Fernsprecher 97.

Gelteste Produktion in
Hessen-Nassau.

Staunend billig

kaufen Sie Herren- und Knaben-Anzüge,
Sommerjoppen, Leinen u. Hüfter, Wasch-
anzüge, Dofen Hemden 22, 1. fein Lab.

Wer eine Strickmaschine
zum Erwerb oder häuslichen Gebrauch
kaufen will, erkundige sich, bevor er
Weid ausgibt, erst bei der
Maschinenstrick. Heilmundstr. 45.

Räumungsverkauf!

Wegen Umzüge nach Rheinstr. 47, 1. Et., unterstelle mein

Hutlager

einem Ausverkauf unter Einkaufspreisen und zu jedem
annehmbaren Angebot.

H. Usinger, Bahnhofstr. 16.

Bekanntmachung.

Als gerichtlich bestellter Pfleger des Nachlasses des am 11. Juli
b. J. verstorbenen Fräuleins Katharina Fay, Wörthstraße 8, hier,
fordere ich etwaige Gläubiger auf, ihre Forderungen binnen 8 Tagen
bei mir geltend zu machen.
Gleichzeitig fordere ich die Schuldner auf, in gleicher Frist Zahlung
an mich zu leisten.

Wiesbaden, 12. August 1911.

F 584

Garner, Stadtkammerer a. D.

Gold wert sind
Prinzen-Essige D. R. W.
55004.
und kosten nur Pfennige!
All. Fabr. Martin Prinz, Schierstein. Tel. Biebrich 268.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001. 60

Seltene Gelegenheit zur Beteiligung

biete ich einem tüchtigen, sympathischen Herrn, der in der Lage ist, die Bureau-
leitung, Kasse und Expedition

in meinem Agenturgehäfte
zu übernehmen, welches ich mit langjährig erprobten Kräften in Berlin
betreibe und welches nachteilig vorläufig co.

Mt. 35,000 bis Mt. 40,000 Provision pro Jahr
abwirft. Da ich mein Geschäft bedeutend erweitern möchte, suche ich einen Ver-
trauensmann, der sich mit 20—30,000 Mt. beteiligt und den Bureaubetrieb
übernimmt. Da die Vertretungen

durch langjährige Verträge gesichert
sind, ist ein Risiko völlig ausgeschlossen. Ich erbitte ausführliche Offerten von
seriösen Herren, denen ich strengste Discretion zusichere, u. M. 557 an Tagbl.-Verl.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrusta .. Linoleum

Größte Auswahl. — Muster sofort. 000000

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 6 Michelsberg 6 I. Etage.

Wegen Umbau

bedeutende Preisermässigung auf mein gesamtes Lager in

Eisen- und Kinderbettstellen.

Einzelne Modelle, welche in der Lackierung gelitten haben, werden bis zur Hälfte des sonstigen Preises verkauft.

20 % Rabatt

auf Bettfedern, Matratzendrelle und Inletts.

Ferner in fast allen Abteilungen grosse Posten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Warenhaus Julius Bormass.

Männergesang-Verein „Union“.

Sonntag, den 13. August cr., nachmittags 3 Uhr:

Grosses Sommerfest mit Musik

auf dem alten Exerzierplatze an der Aarstrasse. Für Belustigungen jeder Art ist bestens Sorge getragen.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein.
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein „Cäcilia“.

Heute Sonntag, den 13. August:

Sommerfest

bei Mitglied Jürgens, „Zur Klostermühle“. Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Gönner und Freunde des Vereins ergebenst ein.
Der Vorstand.

Gesangverein „Neue Concordia“.

Heute Sonntag, den 13. August, veranstaltet der Verein ein

Großes Strandfest

auf der Festwiese des Restaurant „Strandheim“ (Bes. L. Schermuly) an der Rheinpromenade von Biedrich nach Schierstein. Für Unterhaltung (Tanz, Fackelpolonaie, Kinderbelustigung, Preisstiche und Verlosung eines Hammels) ist weitgehendst gesorgt. Unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins laden freundlichst ein.
Anfang 4 Uhr.
Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung 8 Tage später statt.

Priv.-Gesellschaft „Lohengrin“

(gegr. 1910).
Heute Sonntag:
Gr. Sommer-Familien-Ausflug nach der „Neuen Klosterröhe“ (Besitzer Mauchner).
Dortselbst großer Klamm- u. Tanz.
Es ladet ein Der Vorstand.

Tanzschule Herrmann.

Heute Sonntag: B16210
Tanzkränzchen
Waldhänschen.

Neroberg.

Heute Sonntag, nachm. 4 Uhr:

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Regt. v. Gersdorff (Arch. Nr. 80) unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn E. Gottschalk.
Eintritt 20 Pf. F 367

Saalbau „Burggraf“

an den Kasernen, Wallstraße 55.

Großes Tanzvergnügen

bei verheirat. Orchester u. freiem Eintritt. Dem v. Familien-Publikum empfehle ich meine geräumigen, luftigen Lokalitäten mit Nebensächchen an der Straße. Angenehmer Aufenthalt. Gediegene Speisekarte nebst einem vorzüg. Glas Bier hell u. dunkel. Weine, Liköre etc.

Der Besitzer: Friedrich Schmitzer.

„Zur Traube“

am Bahnhof Dohheim.
Zur Nacht:
Großes Geflügeessen, ebenfalls vorzügliche andere Speisen und Getränke.
Es ladet hierzu freundlichst ein Fr. Silberstein.

Konditoren-Verein Wiesbaden.

E. V. Gegründet 1890.
Sonntag, den 13. August, nachmittags 4 Uhr:

Sommerfest,

verbunden mit Preisschießen, Tombola und Fackelpolonaie.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zum ersten Mal in Wiesbaden im

Hotel-Restaurant Friedrichshof

(Wiesbadens schönstes u. kühlestes Garten-Restaurant).
Heute Sonntag:

Frühschoppen- und ab 4 Uhr Konzert

der Original-Wien-Münchner Künstler-Truppe, Dir. Fritz Lederer.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.

Café Orient

Unter den Eichen.
Täglich:
Grosses Künstler-Konzert.
Eintritt frei! — H. Felsenkeller-Bier vom Fass.

Schwab's Tanzschüler.

Heute von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
im „Römersaale“, Stiftstraße 3.

Tanzschule G. Klid.

Heute Schierstein, „Deutscher Hof“, B16215
Unterhaltung mit Tanz.

⊙ ⊙ SIEG AUF SIEG! ⊙ ⊙

Neueste Erfolge auf AUDI

Telegramm aus München:

„Flachrennen über 6 Kilometer im Ampfinger Forst bei Gau Südbayern der D. M. V. Klasse III

Erster Preis

ZEIDLER auf AUDI

BESTE PUNKTBEWERTUNG von allen Konkurrenten.“

Bisherige Erfolge in diesem Jahre:

Internationale Alpenfahrt 1911:

— — — — —

Sternfahrt der D. M. V. nach Naumburg: Klasse 4

— — — — —

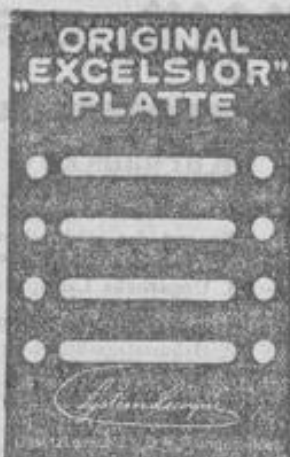
Ohn-haltfahrt des D. R. B.

Gesellschaftsfahrt des Kartells Bayerischer Automobil-Clubs

Karst-Sternfahrt des D. A. C. nach Dessau: Klasse: Wagen bis 10 P.S.

AUDI Automobil-Werke m. b. H., Zwickau (Sachsen) Leiter: Direktor August Morch.

Alleinverkauf: Ingenieurbüro Wilhelm Haenchen, Wiesbaden, Frankenstrasse 25. Telefon 4608



Eine Erwiderung!

Der grosse Erfolg der **Original-Excelsior-Platten**, neues Mittel zur gründlichen Reinigung und Keimfreimachung von silbernen Essbestecken etc., hat eine offenbar auf Geschäftsneid beruhende Zeitungspolemik gegen den Unterzeichneten, den Erfinder der **Original-Excelsior-Platten** hervorgerufen.

Jeder objektiv urteilende Leser wird sich nach dem Tone, der in den verschiedensten Zeitungen gegen den Unterzeichneten erschienenen Auslassungen über deren Beweggründe ein Urteil bilden können, hat doch der Urheber der Angriffe, **Erich Stephan** in Wiesbaden, Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse, es vorgezogen, für die aufgestellten Behauptungen nicht mit seinem eigenen Namen einzutreten, und eine im Ausland befindliche schwer zu erreichende Person zeichnen lassen.

Der Unterzeichnete verschmähst es, näher auf die gegen ihn gerichteten Angriffe einzugehen und insbesondere in dem Tone, in dem sie von der Gegenseite geführt werden, zu erwidern. Er hält es aber für seine Pflicht auf einige in den erschienenen Auslassungen enthaltenen Unwahrheiten, die geeignet sind, das Publikum zu täuschen und natürlich gerade dieses auch bezwecken, kurz hinzuweisen.

Eine grobe, wider besseres Wissen abgegebene Unwahrheit, ist die Behauptung, die **Original-Excelsior-Platten** würden im Gegensatz zu den Kohlerplatten das Silber angreifen. Es stehen gegenteilige Gutachten des chemischen Laboratoriums Dr. A. Ebel zu Wiesbaden zur Verfügung.

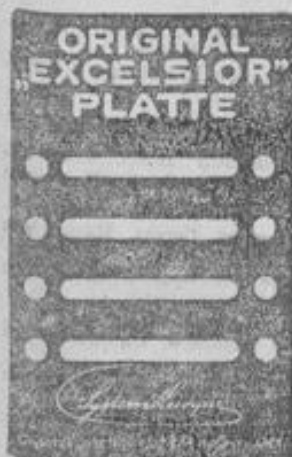
Weiterhin ist es **unwahr**, dass die **Original-Excelsior-Platten** eine Nachahmung der Kohlerplatten seien. Die **Original-Excelsior-Platten** sind patentamtlich gemeldet, während die Kohlerplatten zu Unrecht in den Prospekten und in den Zeitungen als patentiert bezeichnet werden.

Der Unterzeichnete hat dieserhalb Antrag auf gerichtliche Verfolgung der Herren **Erich Stephan** in Wiesbaden und **R. Ackenhausen** in Lausanne wegen unlauteren Wettbewerbs gestellt.

Georg Hahn.

1113

Auf die vielen Anfragen



in Folge der von gegenteiliger Seite für uns gemachte Reklame diene zur gefl. Kenntnisnahme, dass sich die

„Original-Excelsior-Platte“ (System Lecoque)

auch zur Reinigung von Schmuckgegenständen, silbernen und goldenen Prunkstücken vorzüglich eignet.

Das Verfahren wird in den unterzeichneten Geschäften **nach wie vor u. ohne jede Kaufverbindlichkeit** jederzeit erklärt und vorgeführt.

Man verlange Prospekte und Empfehlungsschreiben!

Willh. Höcker,
Spezial-Geschäft für Haushaltungen, Ellenbogengasse.
Konrad Krell,
Spezial-Geschäft für Haushaltungen, Langgasse 14.
August Engel, Hoflieferant,
Taunusstrasse 12/14 und Wilhelmstrasse 2.

Emil Hees (Acker Nachf.), Hoflieferant,
Grosse Burgstrasse 16.
Carl Mertz,
Delikatessenhandlung, Wilhelmstrasse 20.
Otto Seelig,
Hofbäckermachermeister, Grosse Burgstrasse 6. 1112

Rheinstr. 50. **Zahn-Atelier** Rheinstr. 56.
Ecke Oranienstr. **Oskar Emmelhainz, Dentist,** Ecke Oranienstr.
Sprechst. für Zahnleidende von 9-12 und 2-7 Uhr.
Künstliche Zähne, spez. ohne Gaumenplatte.
Zahn-Operationen, Plomben, Zahn-Regulierungen.
Spezialist für modernen Zahnersatz in Gold.
Kronen, Brücken, Stützähne etc.
Garantiert nur bestes Material und natürliches Aussehen.
Schonendste Behandlung. — Mässige Preise.

Kartoffeln!

Anfrage: Wo wachsen diese Kartoffeln, in der Pfalz oder in Holland? B 16226

Gelegenheitskauf.

Einige Goldstücke 1900er Natur.
Weisse sind per 600 Ltr. zu Mk. 450.—
an Heller zu verkaufen. Offerten unter
A. 722 an den Tagbl.-Verl.

Wunderbar
schönen und jugendfrischen Teint, reine
Haut, erhalten Sie bei Gebrauch von
„Salatin“.
Kleiner Verkauf h. Adalbert Gärtners,
Marktstrasse 19.

Freischwinger
mit 1a Gongschl., elegante
Musik.
30-50 % Rabatt.
Uhrmacher, Fach u. Patent,
nur 25 Pf.
Uhrreparatur, Nickel 1a,
nur 30 Pf.,
nur so lange Vorrat reicht.
Römerberg 5.
Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herrn Sticker, Gr. Burgstr. 2.

„Wanzol“
breitfl. radikal Wanzeln mit der Brut,
per Glas 20 Pf., nur 10 Pf. B 16226
Kronen-Drogerie,
27 Gellmunderstrasse 27.

Sunde-Phosphorkalk
Krochener Siebert (Schl.) 977
Drahtgeflecht von 18 Pf. an.
Drahtgitterwerk
Wiesbaden, Friedrichstr. 8. Tel. 6361.

Meine Sprechstunden halte
ich vorläufig werktätlich
(ausgenommen Mittwoch)

8-1/2 10 Uhr.

Dr. Schellenberg.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Agent F 318
W. Bickel, Langg. 20.

„Waldluft“
Plattler Str. 73 (Fr. Daniel Wwo.).
Heute Sonntag, v. nachm. 4 Uhr ab:
Grosse Unterhaltung m. Tanz!
Vorträge des beliebten Humoristen
Herrn Lehmann. Eintritt 10 Pf.

Kafel u. Wirtschaftskafel a. 2.
zu verl. Walfmühlstr. 55, Tel. 2395.
Wollmisch
jedes Quantum, auf sofort oder spät.
gekauft. Offerten mit Preis unter
J. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen bar oder bequeme Amortisation.



Prismen-Binocles

für Sport, Reise, Jagd etc. (bei ver-
schiedensten Arzten u. Marinen ein-
geführt). Originalfabrikate der be-
rühmten optischen Anstalten

Hensoldt u. Voigtländer

mit 6maliger Vergrößerung ohne Er-
höhung der uns von den Fabriken
festgesetzten Preise von M. 125.—
bzw. M. 140.— bei monatlicher Zah-
lung von M. 6.— an. Auszahlung
6 Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang.
Binocle-Preisliste kostenlos.



Photo-Apparate

erstklassige, neueste Modelle von
Voigtländer & Sohn, Carl Zeiss
etc. mit Objektiven von Voigtländer,
Görz, Meyer u. a. liefern wir gegen
bequeme monatliche Zahlungen.
Verlangen Sie unsere Kamera-Preis-
liste gratis und frei.

Köhler & Co.

Breslau XIII/64/2.

Die Zimmerarbeiten einschließlich
Materialienlieferung für den Fort-
haus-Neubau im Abstell-
öffentlich vergeben werden. Der Ver-
dingungsantrag kann durch den
Unterzeichneten zum Preise von
1 Mk. bezogen werden. Zeichnungen
und Bedingungen liegen im Bau-
bureau zur Einsicht aus. — Die Er-
öffnung der eingegangenen Angebote
findet am Montag, den 21. August,
vormittags 11 Uhr, in Gegenwart der
etwa erschienenen Bewerber statt.
Wiesbaden, den 12. August 1911.
(Philippstrasse 26.) F 274
Der Magistrat der Stadt Wiesbaden.
J. W. Dr. Ing. Gerder,
Regierungs-Baumeister.

Rechtshaus.
Schöne Wohnungen 10 Bünde 80 Mk.
Schöne Büten 10 Bünde 120 Mk.
frei ins Haus zu haben.
Rechtshaus. Telefon 2900.

Rechtsbüro
P. Stöhr,
Moritzstrasse 4. Tel. 4641.
B 15603

Schreibstube
für maschinenschriftl. Arbeiten fest.
Art distr., reich u. bill.; div. Masch.
Unterricht, Anst. v. Büchern, Ab-
schreib. u. Schreib. 23, 2. Tel. 3061.

Zu genealog. Forschungen
(auch im Auslande), Bearbeiten von
Familien-Stammbäumen
empfehle ich Herr mit reichen Er-
fahrungen auf diesem Gebiete. An-
fragen u. A. 674 an den Tagbl.-Verl.

Umzüge
in der Stadt, sowie über Land, per
Eisenbahn od. Zug, sorgfältig u. bill.
Verpackungen u. Expedition, sowie
Lagerung ganzer Wohnmöbel, u.
einzelner Gegenstände.
Hoff Meub. Schenkerstr. 24.

Blütenweisse chlorfr. Wäsche
Lieferl. B 16192
Dampfwäscherei „Tip-Top“.
Telephon 2939.

Ch. Blasen, Admetfeld, Aof.
werden nach reich bei blühenden Breiten
angeh. Gleichstr. 31, 2. L. B 15856

**Kranken, Schwachen
und Nervösen**
empfehle meine Heilmagnetische
u. Ideal-Heil-Massage-Behandlg.
A. Kohlmann,
Magnetopath,
Mauritiusstrasse 5.
Von 10-6 Uhr. Nur gute Erfolge!

Geld-Darlehen ohne Bürgen, 5%
Zinsen, ratenw.
Mk. v. wirtl. Geldgeber, Schilinsky,
Berlin-Gb. 147, Volkmersstr. 19. F 125

Ausstellungs-Kiosk
in der Durchgangshalle des Tagblatt-
Kaufes vom 1. Okt. cr. ab zu ver-
mieten. Näheres im Tagblatt-Kontor
Schulterstrasse rechts.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an! Schont und erhält die Wäsche! Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Rex-Apparate u. Gläser.

In den letzten vier Jahren weit über

65000 Rex-Gläser

am Platze verkauft. Der beste Beweis der Vorzüge!



**Komplette
Rex-Apparate**

sind nach wie vor
die Besten und die Billigsten!



verzinkt Mk. 10.—, gegen Kasse 3% Skonto = 9.70 Mk. netto
verzinkt oder emailliert , 12.—, , 3% , = 11.65 , ,

In Rex-Apparaten können alle anderen Systeme Gläser, Büchsen, Krüge mit verwendet werden!

Rex-Gläser passen in alle anderen Apparate!

Rex-Gläser werden beim Kochen direkt aufeinander gestellt, und übernehme ich volle Garantie gegen Platzen beim Kochen!

Kochbücher mit bewährten Rezepten und genaue Anweisung kostenlos!

Alleinverkauf und jederzeitige Vorführung:

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse.

Ecke Häfnergasse.

— Telephon 736. —

K 80

MAGGI[®] Suppen sind die besten!



(Mehr als 30 Sorten)

Vorzüge:

Große Ausgiebigkeit, Billigkeit, kurze Kochzeit und bequeme Zubereitung. Dabei hat jede Sorte den ihr eigenen, natürlichen Wohlgeschmack.

Achten Sie aber beim Einkauf auf den Namen **MAGGI** und die Schutzmarke Kreuzstern

Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.

K 68

Laferme

REDOUTE

Cigaretten

2-5 Pfennig

Vorzügliche Qualitäten.

F 128

Wie neu wird Jeder

mit Böttcher's Salzwasser-Seife gewaschene Stoffe jeden Gewebes, vorzüglich in Bat. zu 4 und 25 Pfg. in den Drogeriegeschäften von W. Machenheimer, Weibus, Taunusstr. 25, H. Neys, E. Brecher, F. H. Müller, O. Lillie, W. H. Birk, K. Witzel, Roh. Sauter, 774

Stickereien

Madapolam,
Batist,
auf Mull, weiß u. farbig,
Zephir, farbig,

empfiehlt die

Schweizerstickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen,

Rheinstraße 39.

625

Gegen Einblendung v. 30 Pfg. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
leichtgeföhrt, nicht freistellbar. Kein Risiko, da wir
Nichtgefallendes ohne Weiteres unentgeltlich zurück-
nehmen. — 18 Sorten eigene Weinberge an Rhein
und Mosel. Gebr. Roth, Ahrweiler.

(Ka 1248)
F 128

Unentbehrlich für jeden Haushalt

ist unter D. R. G. M. Nr. 410584

Universal-Reiniger „Ideal“.

Ideal I vereinigt Feinseife und Schwamm in einem Gegenstande, was eine unbedingt praktische Benutzbarkeit zur Folge hat.
Ideal II erzieht den teuren Gabelschwamm und Frottiertuch vollkommen und besitzt neben seiner Billigkeit und Dauerhaftigkeit einen staunend billigen Anschaffungspreis.

In haben in Drogerien, Parfümerien, Feiseur- und Aus-
haltungsgeschäften.



Wasch- u. Plättmaschinen

besten Konstruktion jeder Größe
hergestellt

Forster-Wäschereimaschinenfabrik F 170
RUMSCH & HAMMER, Forst (Lausitz) No. 28.

Feine Fremden-Beurteilung. — Griffen?

Mit renom. Fremden-Beurteilung, in hervorragender Ausführung,
— in eigener Villa, nachweislich, sehr rentabel — wegen Weg und
preisw. zu wirt. Min. mindest. 20.000. Otto Engel, Berlin, S.

Für einen gefestigten, großen, gewinnbringenden Artikel der Bau-
branche mehrere tüchtige



Reisende



auf sofort gesucht. Herren, die bei Maurermeistern, Bauunternehmern, Klempner-
meistern, Installateuren u. gut eingeführt sind, wollen Offerten an

Gebr. Schlingmann, Metallwaren,

Bremen, Osterlindestraße 5/9, senden.

Existenz mit hohem Einkommen

bietet eine seit mehr als 25 Jahren bestehende, hochangesehene Fabrik,
wobei sie tüchtigen, zuverlässigen Herren die Niederlage und Alleinverkauf
ihrer im In- und Auslande räumlich bekannten, mehrfach prämierten
Fabrikate überläßt. Diefelbe wird durch eine ar. künftige Stellung,
ohne die bei einer Selbständigkeit notwendigen großen Kapitalien riskieren
zu müssen, da die Kreditgewährung an die Kunden von der Fabrik über-
nommen wird, ohne daß der Bewerber dadurch geschädigt ist.

Es hat lediglich eine einmalige Übernahme des Muster- und Aus-
lieferungslagers im Betrage von 4000-6000 Mk. gegen bar zu erfolgen zur
Sicherung einer ordnungsgemäßen Geschäftsführung. Die Position ist
langjährig gesichert.

Es wird auf erstklassige Herren reflektiert, die sich durch Gewissenhaftigkeit
und Fleiß eine Existenz schaffen wollen. Nur ausübliche Dieren mit Lebens-
lauf werden berücksichtigt. Angebote unter L. 557 an den Taub. Berlin.

Schach

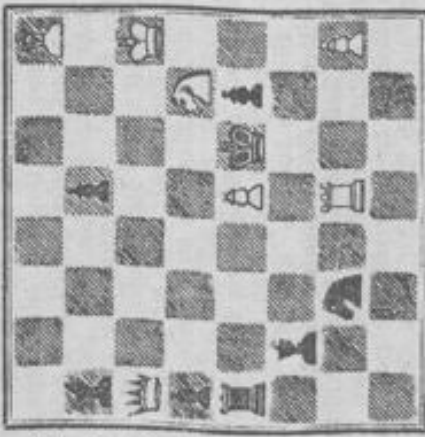
Alle die Schachbegeisterung zuweilen sind an die Redaktion des "Wiesb. Tagblatt" zu richten und mit der Aufschrift "Schach" zu versehen. Organ des Schachvereins Wiesbaden und Rheinhess. Beiliegend von G. Hartmann in Wiesbaden.

Wiesbadener Schachverein.
Vereinslokal: Café Maidaner.

Schachverein Biebrich, Restaurant Bechtold, Kaiserplatz.
Spielabende: Dienstags. — Gäste willkommen.

Wiesbaden, 13. August 1911.

Schach-Aufgabe.
Von F. Camage, Westborough.
(1. Preis.)



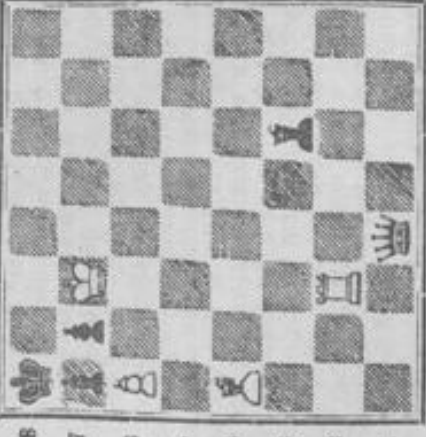
Matt in 2 Zügen.

Spanische Eröffnung.

1. e2-e4 2. e7-e5 3. f3-f4 4. e5-e4 5. d2-d4 6. d4-d5 7. e4-e5 8. e3-e4 9. Lb5-a4 10. Lc1-g5 11. Lc4-d5 12. Sf3-g5 13. Dd1-b5 14. Dd5-f7 15. Df7-h5 16. Dd5-h7 17. Dd7-h8 18. Dd8-g7 matt.

Endspiel.

Von Henri Rink.



WeiB erzwingt Remis.

Rätsel-Ecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Bilder-Rätsel.



Kapsel-Rätsel.

Amtsdorfer, Bauland, Brigade, Frechdaube, Gelmatte, Gesellschaft, Marabu, Mastix, Oberstleutnant, In jedem der vorstehenden Wörter ist ein anderes bekanntes Hauptwort versteckt. Werden die zu suchenden Wörter nach ihrer Bedeutung wie folgt geordnet: 1. Stadt in Rußland, 2. militärischer Rang, 3. Waschmittel, 4. Vogelart, 5. Teil des Schiffes, 6. Soldat, 7. Kriechtier, 8. Teil von Gebäuden, 9. Haustier, so ergeben die Anfangsbuchstaben im Zusammenhang einen weiblichen Vornamen.

Homogramm.

1. europäische Hauptstadt, 2. Arzneipflanze, 3. Waffe, 4. männlicher Vornamen.

Die Buchstaben A A A A, B B, E E E, F F, I I I, K K, L L, N N N, O, R R R, T T, V V, sind nach dem Muster obiger Figur dort zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Quadrat-Rätsel.

A	A	D	D
E	E	E	M
N	N	R	R
S	S	U	U

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind dort zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Scharade.

Meist ruht bei den zwei Ersten der Dritte! Ins Dunkel hält er seine Schritte. Und wenn das Ganze wird genannt, Schlägt nutzlos tot die ersten Beiden, Nur Dumme können ihn beneiden. Er hat, beschränkt in eilem Tande, Das Glück der Arbeit nie erkannt.

Auflösung der Rätsel in Nr. 363.

Bilder-Rätsel: Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen. — Silben-Rätsel: Sommerachtsraum. — Reiben-Rätsel: Geduld erleichtert jede Last. — Gleichklang: Weinen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 188.

Samstag, 13. August.

1911.

Als die Rosen blühten.

Roman von Käthe von Keller.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Alexe fühlte, daß, wenn sie jetzt nicht fortginge, es zu einem ganz offenkundigen Streit käme, in dem auch noch der Vater gegen sie stehen würde. Die Bornestrümen lösten ihr schon ganz locker in den Augen und die Bornestrümen noch lockerer auf den Lippen. Ungewöhnlich prang sie auf und fuhr ohne ein Wort der Erklärung oder Entschuldigung wie ein Sturmwind aus dem Zimmer.

Sie ließ sich mit gekrümmten Lippen da. Sie machte ausgesprochen die Entschlossenheit, Verlegene, Wortlose, Entsetzte zu sein oder vielmehr sein ungeratenes Kind entsetzlichen, sie verhielt sich still — das war das Klügste.

Er tat es natürlich auch, denn er war wirklich erschreckt und verlegen, ganz anders als die innerlich selbstbewußte Junge. Dieser Kummer, was war nur in ihm sonst so gutes Kind gefahren? Das konnte ja schrecklich werden, wenn die beiden Mädchen sich immer in dieser Konart unterhielten! Das heißt, Angelegenheit konnte er nicht einmal einen Vorwurf machen, ihr gegenüber blieb ihm nichts als eine verlegene Entschuldigung.

Sie lächelte dazu und sagte sanft: „Ach, Onkel, Alexe, Alexandrine ist eben noch ein Kind, ein ungeratenes, was sie freilich nicht mehr sein dürfte. Aber sie ist es. Mama hat immer bedauert, daß du sie damals nimmst, gerade als sie anfing, sich zu bilden und zu formen.“

„Ja, ja, es ist meine Schuld...“ „Entsetzt, über Gefährliches lohnt nicht zu reden. Mama meinte nur, daß wir jetzt die Gelegenheit ergreifen sollten, damals Verarmtes nachzuholen. Deshalb hat sie auch einestheils mich hergeschickt, damit ich auch zur Seite stehe. Ohne mich lösen zu wollen, aber ich bin doch ziemlich gewandt...“

Sie lächelte bescheiden und Herr von Kantenberg brühte ihr erregt die Hand.

„Rollend, liebes Kind, vollendet. Wir sind die und deiner Mutter ja so dankbar!“

„Wir? Entsetzt, ich fürchte Alexandrine nicht. Sie wird immer ihre Wurzeln als Krumpf ausstrecken.“

„Ja, liebes Kind, das sind auch wirklich vorzügliche Leute.“

„Gewiß, lieber Onkel. Aber du wirst Alexandrine hoffentlich nicht zur Wurzelsfrau bestimmen lassen.“

„Nicht daran zu denken!“

„Aber wir können doch nicht auf einmal Wurzels, die so lange unter alleiniger Umarmung waren, ganz selbstständig machen?“

„Aber wir können doch nicht auf einmal Wurzels, die so lange unter alleiniger Umarmung waren, ganz selbstständig machen?“

„Aber wir können doch nicht auf einmal Wurzels, die so lange unter alleiniger Umarmung waren, ganz selbstständig machen?“

ich. Nur gewisse Einschränkungen, langwieriges Zurückziehen... „Nein, nein, von Zurückziehen kann nicht die Rede sein. Das tut Alexe nie und ich auch nicht.“

„Nein du mißverstehst mich, keine Einschränkungen, auch nichts, was gegen euer Empfinden und Verstand, leiste Junge klang ein.“

„Nur nicht mehr unvorsichtige Entfesselung, sonst bekommst du Alexandrine nie in Ordnung.“

„Ja, ja, ganz und gar, Sage: ich habe volles Vertrauen zu dir. Du wirst nichts tun, was ich nicht billigen könnte.“

„Gewiß nicht. Ich will sogar bei den besten Gelegenheiten nur nie die Form verlieren. Ich bin in eurem Hause, folglich füge ich mich euren Gebräuchen und teile euren Verkehr. Aber ich werde verstanden — und du gibst mir darin freie Hand, diesen in die richtigen Bahnen zu lenken. Ist es so recht, lieber Onkel?“

Der liebe Onkel antwortete auf. Gewiß war es so recht. Wenn nur seine wilde Gutmütigkeit keinen Querschnitt machte. Er wünschte so herzlich, daß Alexe etwas geistiger, unangenehmer und geistiger wäre... Und Alexe war geistig. Die Damen waren immer so reizend liebenswürdig, und sein Kind kam ihm wie ein Goldstück; stiller mandol.

Das quälte ihn, das dämpfte die frohe, frische Lust, die ihn seit einiger Zeit so hellam verjüngend und belebend durchflutete. Wie ein Schatten fiel es hinein, wenn sein Kind so kurz und scharf aburteilte und verwarf, was er bewunderte und woran er Freude fand.

Und nie kam er aus der Angst heraus, daß Alexe etwas sagen und tun könnte, was aufstiege und aufstiege. Die Damen Alexe waren so feinfühlig und so voll.

Ja, so lange er mit Alexe allein gewesen, hatte er nie zu dergleichen Befürchtungen Anlaß gehabt, aber jetzt unter den gesellschaftlich ausgereiften Alexe merkte er die Ecken und Kanten seines ungeliebten Edelsteins.

Stehend und halb ängstlich, halb verlegen sagte er das alles der aufmerksam und flug laufenden Alexe.

„O, sie verstand das, sie empfand mit dem lieben Onkel, und sie würde immer bereit sein, das zu ändern und ihm hilfsreich zur Seite zu stehen. Er sollte sich nur ganz auf sie verlassen, sie verstand ihn.“

„Nicht besser sogar, als er dachte. Aber das konnte sie nicht. Als er gegangen war, um in der Wirtschaft etwas anzuordnen, lachte sie spöttisch hinter ihm her. Was die Männer doch hinein waren, und wie leicht man sie um die Finger wickeln konnte, wenn man selbst flug und geschickt war!“

Die Geschichte hier konnte vielleicht doch noch amüsant werden! Sogar ohne die Privatinteressen, die sie hergelockt hatten.

Wacht abel, gar mach weel, welen muete ihn net
fuerden, bo er ihn zu faterfel. Egentlich eine
wunderbolle Ereignung. Ein fischen zu gelund und
faterfel, in des Rinnne, aber doch durhaus comme
il faut, toder in der Zelle.

(Vorlesung folgt)

== Eiferndt. ==

Insekten als Schaupspieler.

Sie ist für unser Spielchen geschrieben worden, jene mehrwöchige Fähigkeit der Tiere, besonders der Vögel, ihre Aufmerksamkeit mit einer anderen Thierart oder dem Menschen, dem sie sich befinden, begu auszuweichen, um einem Feinde zu entgehen oder eine Gefahr zu vermeiden. Ist das Spielchen richtig beobachtet worden, schon mit dem Beginn des Lebens, so findet man, so kann man einen solchen Vorgang noch weiter ausdehnen und eine Reihe von Thieren wird, nicht als geistige Thonbrennen betrachtet, die vor und mit den anderen Tieren ein Spiel spielen, das süßes Schachspiel auflöst. Diese Kunst der Gestaltung einer bestimmten Gasse wird besonders von manchen Schmetterlingen und Vögeln ausgeübt, durch die, wie B. Young in der „Beene“ auf Grund neuer Forschungen erzählt. Die Thiere von der Gattung „Schmetterlinge“ haben der Schöpfung

Mit der Gewalt derer, am Thut er es, einen anderen
 Schenken zu können, aber auch dabei ist er doch vornehm.
 Er läßt sich zunächst wie ein freies Volk an der Erde fühlen
 und sieht so einige Willen unbesiegt über überstätt
 sich dem Volk, der ihn einige Zeit fortwäh. Er
 sieht seine Rolle so angesehen durch, daß es dieser Schwere
 ist, ihn zu fangen. Die "Solidarität", die man für
 ein hartes Gesetz halten möchte, wenn man ihre
 Fülle sieht, der sie auch ihren Namen verleiht, so sie
 ebenfalls doch selbst, sie im Land zu bringen, wo sie
 auf andere Willen laßt. Wenn sie sich auf einer
 ober gelassen Sprache niederst, deren Farbe mit der
 ihren ganz genau übereinstimmt, dann ist sie sich extra
 eine recht sonlige Stelle aus, weil das Volk nicht die
 Situation nur noch verliert. Die sieht sich vollkommen
 Fick, da sie nicht vernunft nicht, und führt ihren Geist so
 vortheilhaft durch, daß sie ohne die geringste Bewegung ihrer
 Seele zu haben und dann in Ruhe zu vergehen weiß.
 Unter den Willen, die man als "großen" bezeichnet,
 weil sie ein anderes Ziel treffen nachahmen werden
 befinden sich Meister der Verführung. Da ist ein Schmeichler
 ting, der Schmeichler, der sich damit erfreut, die Seele zu
 tödten, jene stille Schlange, deren Gift bei Tod unau-
 fentbar nach sich zieht.

Das Thier hat gar keine Anstalt mit dem Meinen
aber als trefflich strombunt wohl es von Grund aus
schön, der bei den andern Thieren so herrliches Ge-
fühl erzeugt, vorzüglich zu treffen. Im neuen Lande
besteht fast es die Eichen seiner Fügel vornehm-
lich, die ihm zu gefallt sind, das man von Kopf ein-
schleichen zu sehen glaubt. Die Gänge des
Schmetterlings tragen denn wohl, seine Flügel zu hören,
dann sie glücken wirklich den Kopf des glücklichen
zu sehen. Ein Schmetterling strahlend wohl sich
in Grund zu sehen, als er die Gestalt eines
Kopfes annimmt. Der Regen und dem Staub der
Jagen, selbst dann plöglich aus dem Staub der Kopf
schwebend, umgeben. Viele Störung bringen
das Thier durch eine geschickte Stellung seiner Fügel
dem Staub hervor. Schmetterlinge aber sind die ein-
zigen, die solche Stöße annehmend, annehmen. Es
mehrere stehenden Thierchen und fern, die ähnlich
Kunstfertigkeit ausführen. Sie haben die Fähigkeit, sich be-
stimmten Stiefeln nach vollständig anzuheben und liegen be-
ruhig und still, mit dem Bein völlig in eine ver-
suchen, um sich dann plöglich und abwärts, Thier nieder-
fallen zu lassen, das ihre Seite nicht.

Die **Welt** auf dem **Interess**. Alle über ein **Stamm** aus **immer** **bezeichnet** sein mag, die **Erkennung**, daß ein. Zu **schon** von **seiner** der **Erst** und **Erst** ihm **nicht** **nur** **kommen** ist, **ist** **bei** **besten**. **Wen**, die **Ersten** **machen** **auch** **Ersten** **bei** **darum**, daß sie **sich** **gerade** **verpflichtet** **finden** **etwas** **zum** **Erkenntnis** **bestimmen**, **ist** **es** **nur** **eine** **Welt**, **ist** **es** **darum**, daß sie **auch** **höchst** **der** **Erst** **an** **Erkenntnis** **teilnehmen**, **und** **bei** **bei** **so** **manches** **Wieder** **auf** **bei** **Grund** **der** **Erst** **bestehen** **müssen**, **wel** **es** **nicht** **im**

„Zringelb“ an einem kaltsiegelt. Von einer eigentümlichen Form, Zringelbter zu „erheben“, erhalt ich ymne, de-Sceremum-Glancrone in ihrer Ärtel, die sie im Jahre 1868 von einem Leinde am Hote Habelsons III. in Com-pline geleitet hat und die sehr in „Farcas ymaginaz“ betroffen sind. (Sehe vor jedem Compline be-ritten). So lautet sie, worden ist, als wir gerne meinen Bogenen einnahmen, durch den Schritt des „Mojo-romo“ niederzusen, der uns ein Maß Hober einhängte. Seit waren auf diesen Schritt nicht unterbreitet, wir muß-ten einem bei Galle, der sich vor der Hober gestellt ist, ge- sagt worden war, daß bei jedem erwaht wurde, daß er in seinen Himmeln bleibe, bis diese bewachte Gestalt-lichkeit ihre Stunde gemacht habe, um das „Zringelb“ ein-zunehmen. So sage: das „Zringelb“, denn das, was man geschickt getrennt ist, so zu der zu einer Summe zusammengeordnet. Dieses Kind Hober, daß er uns fast auf der Spitze seiner „Gelchore“ überreicht, eines so daß als ein bereits fertige Leistung über 600 Granen – unter „Zringelb“ seit waren dann eine ständige abhänge Gellefacht im Auge. Die Unterhaltung brachte sich fast ausschließlich um die Zringelb. Der Kullter einsehel aber den gemau Betton, den sehr zu geben hat. Ihm gelehrt ist er bei Meinung, daß ein Grabsche 2000Granen geben soll. Für einen Staatsanführer geringer und (von 1000 Granen, – von unvollständigen Geld wie wir sehr es sind, kann man nicht mehr erwarten, als 600 Granen zu erhalten. Und der arme Vol von Zringelb kommt sogar mit 500 baubal Einkes waren bei Zringelb, daß es netter wäre, eine große Summe zu lassen, als sonder kleine Zetelen, andere jedoch fanden, daß es mehr ge-fragung gewäre, besonders den Zringelb seine Gaben zu übermitteln, aber einflußlos waren vor der Macht, daß dieser offizielle Spital die unangenehme Zentur war. Die tugendlichen Menschen in Compilane, so erklärte uns der Gouverneur des Königs, und der falls es doch möglich, be- ließen sie, auf nicht weniger als 10.000 Granen, und es lebten über 900 Leute im Zringelb, die alle einträgen und ge- liebt sein wollten.